

Es wird geändert

München, 2. Dezember.

Der frühere Polizeidirektor von Augsburg, Dr. Eichner, hatte am 2. Januar 1933 an das bayerische Innenministerium einen Bericht gerichtet, in dem er die Rationalsocialisten nicht nur mit den Kommunisten auf die gleiche Stufe stellte, sondern sich auch in unbestimmten Ausdrücken mit ihnen beschäftigte. Wenige Wochen nach der Revolution brachte er es dann fertig, der NSDAP beizutreten und in ein Reichsamt berufen zu werden.

Der bayerische Innenminister Wagner, der erst jetzt von dem Bericht Eichners Kenntnis erhielt, veranlaßte seine Inhaftnahme. Die beiden Personalreferenten des Ministeriums, deren Aufgabe es gewesen wäre, den Minister über diesen Mann zu informieren, wurden zur Rechenschaft gezogen. Auch der Staatsrat des Innenministeriums hat aus dem Fall die Konsequenzen gezogen. Die drei Beamten mußten ihre Ämter verlassen.

Vollverbeher ins Gefängnis

Berlin, 2. Dezember.

Nach fünfjähriger Verhandlung verurteilte der 2. Senat des Volksgerichtshofs am Samstag das Urteil gegen die 24 Leiter und Mitarbeiter der „Sozialistischen Arbeiter-Partei“ (SAP) und ihrer Jugendorganisation, des „Sozialistischen Jugendverbandes“ (SJV), die unter der Bezeichnung „Die neue APD“ nach der nationalen Erhebung zu einem illegalen Sammelbecken für die hochverräterischen Bestrebungen linksradikaler, unter jüdischer Führung stehender Elemente geworden war.

Bis auf fünf Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren, die freigesprochen wurden, hielt das Gericht sämtliche Angeklagten der gemeinschaftlichen Vorbereitung zum Hochverrat überführt. Die drei Mitglieder des „Führerstabes“, der 37jährige Max Lehner, der 34jährige Klaus Zwilling und die 23jährige Edith Baumann, erhielten je drei Jahre Gefängnis. Weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen, die sich bis zu 1 Jahr 3 Monaten erstreckten. Diejenigen Angeklagten, die nach der Aufhebung der ersten Reichsleitung als Hauptverantwortliche die illegale Tätigkeit weiter fortgesetzt hatten, wurden zu Zuchthausstrafen von je zwei Jahren verurteilt.

Polnische Prinzessin verhaftet

Budapest, 2. Dezember.

An der ungarisch-tschechischen Grenze hat sich ein vielbemerkter Zwischenfall ereignet. Die polnische Prinzessin Sapieha, die zu einer Gostelreise nach Budapest reisen wollte, wurde an der Grenze von der tschechischen Polizei angehalten wegen Schmähungen der Tschechoslowakei verhaftet.

Das Budapest Blatt „Magyarhaz“ hatte über schwere Zusammenstöße zwischen slowakischen und tschechischen Truppen bei Übungen in der Slowakei berichtet. Dazu teilt das amtliche Tschechoslowakische Presbüro mit: „Die vom heutigen Budapest „Magyarhaz“ in die Welt gesetzte Nachricht über angebliche Zusammenstöße zwischen slowakischen und tschechischen Truppen in der Slowakei, wobei es 145 Tote gegeben haben soll, stellt eine große Lüge und offensichtliche Verleumdung dar. Von Zusammenstößen zwischen Militärpersonen in der Slowakei irgendwelcher Art ist an keiner Stelle und im ganzen Lande nichts bekannt.“

„Neu“ und quer durch die Welt

Im Hafen von Beirut erfolgte in dem mit leicht entzündlichen Materialien gefüllten Lagerhäusern eine Explosion, die einen großen Brand verursachte. 18 Arbeiter wurden getötet. Ein Teil von ihnen wurde von den Trümmern des Daches erschlagen. Die anderen Arbeiter verbrannten bei lebendigem Leibe. Man rechnet damit, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht. Der französische Oberkommissar für Syrien ist an der Unfallstätte eingetroffen. — Auf der Bahn ins Erdener Tal — so besagt eine Meldung aus Bozen — verlagte infolge der Kälte die Bremse einer mit mehreren Arbeitern besetzten Draisine auf der Talbahn. In einer Kurve sprang die Draisine aus den Schienen und stürzte über einen Abhang auf die Straße. Ein Arbeiter war auf der Stelle tot, die übrigen fünf Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. — Im Zuge der durch Magdeburg führenden Reichsverkehrsstraße wurde gestern vormittag die neue moderne Steinbrücke, ein technisches und architektonisches Meisterwerk, eingeweiht. An der Front nahm die gesamte Magdeburger Bevölkerung teil. — Die große schwedische Walfahrt Wofors bei Karlsborg hat eine neue Flugzeugabwehrkanone fertiggestellt und sie dem Schwedischen Generalstab bereits vorgeführt. Es ist eine 40-Millimeter (automatische) - Kanone, die im Durchschnitt 125 Schuß in einer Minute abgeben kann. Mit dieser Kanone ist es möglich, Flugzeuge in Höhe von 7500 Meter treffsicher zu beschließen. Sie ist motorisiert und verfügt über eine Geschwindigkeit von 60 Stunden-Rotometer.

Parteimord in Sowjetrußland

Moskau, 2. Dezember.

Der Sekretär der Leningrader Parteiorganisation, Krow, wurde am Samstag nachmittag im Gebäude des Leningrader Komitees von einem Terroristen erschossen. Krow war Mitglied des Politischen Büros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Mitglied des Politbüros der Sowjetunion. Der Mörder, dessen Name noch nicht bekannt ist, wurde von der OGPU festgenommen.

Der Leningrader Mord — Krow ein Vertrauter Stalins

Der ermordete Sekretär der Parteiorganisation in Leningrad Sergej Krowitsch Krow war schon vor dem Kriege Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen. Er gehörte zu einem der Vertrauten Stalins. Nachdem Surowzew (Apfelbaum) wegen seiner oppositionellen Haltung von dem Posten als Sekretär der Parteiorganisation in Leningrad entlassen worden war, wurde Krow zu seinem Nachfolger ernannt. Auf dem letzten Kongreß der Partei wurde Krow zum dritten Gehilfen Stalins als Parteisekretär gewählt. Außerdem wurde er in das Präsidium des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion gewählt und spielte eine bedeutende Rolle in der Industrialisierungspolitik Nordwestrußlands. Krow galt als einer der treuesten Anhänger Stalins und hat dessen Vertrauen in vollem Maße genossen.

Der Mord wurde vor dem ehemaligen Smolni-Palais begangen, in der Zeit der Leitung der Parteiorganisation untergebracht ist. Der Täter wurde nach kurzem Kampf festgenommen. Man fand bei ihm eine Waffe und mehrere Patronen.

Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern (OGPU, früher Tscheka) haben den Mörder in Haft genommen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Auf Veranlassung des Präsidiums des Volkswirtschaftsrates fand Samstagabend eine Trauerkundgebung statt, in der Krow als einer der größten Vorkämpfer der Partei geehrt wurde.

Der Mörder selbst hat noch keine Aussage darüber gemacht, ob er Mitwisser oder Helfershelfer war. Gegenwärtig werden die Angaben, die er über seine Person gemacht hat, nachgeprüft. Wie weiter bekanntgegeben wird, werden in Leningrad noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In erster Linie handelt es sich dabei um Verwandte des Mörders. In der Sowjetunion besteht bekanntlich das Gesetz, daß Verwandte eines politischen Mörders oder eines Volksverräters in Haft genommen werden können, wenn durch diese verbrecherischen Taten Mitglieder der Regierung betrogen wurden. Eine Verhaftung kann unterbleiben, wenn Mitwisser eines Anschlages rechtzeitig die Behörden von diesem in Kenntnis setzt.

Wie weiter verlautet, wird das Verfahren gegen den Mörder, und wenn er Helfershelfer hatte, so auch gegen diese durch das Bundeskommissariat des Innern (früher OGPU) abgewickelt werden. Das Urteil läßt der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion fällen.

Die gesamte sowjetrußische Presse veröffentlicht einen Nachruf für den ermordeten 2. Generalsekretär der Kommunistischen Partei. In dem Nachruf wird die Rolle Krows in der kommunistischen Bewegung gewürdigt und betont, daß der Mord rückwärts geschaut werden. Nicht nur der Mörder, sondern auch diejenigen Kreise, die mit dem Mörder in Verbindung standen, würden bestraft und ausgespart werden. Der Nachruf ist von Stalin, Moroschilow, Rosin und Jagoda (Chef der politischen Polizei) unterzeichnet.

Die Personalien des Mörders von Krow

Das Volkskommissariat des Innern, die ehemalige OGPU, teilt in einer Bekanntmachung mit, daß die vorläufige Untersuchung den Namen und die Personalien des Täters festgestellt hat. Es ist ein ehemaliger Angestellter der 2. Sibirischen Division der Arbeiter- und Bauerninspektion, der im Jahre 1904 geborene Leonid Wassiljewitsch Nikolajew.

Die Untersuchung gegen den Mörder ist noch nicht beendet.

Einweihung des Vist-Archivs

Reutlingen, 2. Dezember.

Der 2. Dezember 1934 feierte die Stadt Reutlingen in besonderer Weise zur Stadt Friedrich Vists des großen Nationalökonom und deutschen Patrioten, denn das Vist-Archiv wurde in feierlicher Weise eingeweiht. Die Bedeutung dieser Feier geht aus der Anwesenheit zahlreicher maßgebender Persönlichkeiten der staatlichen und städtischen Behörden, sowie führenden Männern von Wirtschaft und Wissenschaft hervor. Man sah u. a. als Vertreter der württembergischen Regierung Wirtschaftminister Dr. Lehmann sowie Finanzminister Dr. Lehmann, Weiterhin Ministerialrat Dr. Dill und Dr. Bauer. Von der Feststadt Reutlingen, an der Spitze des gesamten Gemeinderats Oberbürgermeister Dr. Dederer und Dr. Klimentinger. Anwesend waren ferner stellv. Kreisleiter Spöhrer, der Vorsitzende der Friedrich-Vist-Stiftung, Staatsminister a. D. Dr. Sarmisch, für die Deutsche Reichsbahn Staatssekretär Dr. Stieler und Staatssekretär Vogt-Berlin, Weiterhin Präsident Honold, als Vertreter des Reichsfinanzministers Präsident Dr. Pfeiffer, für die Deutsche Reichsbank Dr. Rothhoff-Berlin. Die drei württembergischen Hochschulen waren vertreten durch Rektor Öhring-Stuttgart, Anwesend war weiterhin Kreisleiter Huber, Gauarbeitsführer Müller sowie der Treuhänder der Arbeit Dr. Rimnich, weiterhin die Spitzen sämtlicher Behörden des Kreises und der großen Verbände sowie die Führer der bedeutendsten Industrieunternehmen.

Die Hauptveranstaltung fand im festlich geschmückten Großen Rathhaus statt, in dem die Büsten von Friedrich Vist und von Reichskanzler Adolf Hitler aus grünem Pfalzensandstein hervorstachen. Nach einer Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Dr. Dederer hielt der Präsident der Vist-Stiftung, der Nachfolgerin der Friedrich-Vist-Besellschaft, Staatsminister a. D. Dr. Sarmisch, eine groß angelegte Rede mit grundlegenden Ausführungen über das Lebenswerk des großen Nationalökonom und die Bedeutung des Vist-Archivs, das die Vistforschung im allgemeinen und die Stadt Reutlingen namentlich als Hüterin des wertvollen Vistnachlasses im besonderen berührt. Anschließend übernahm Oberbürgermeister Dr. Dederer das Wort und sprach über die Bedeutung des Archivs mit dem Versprechen, daß Reutlingen gemeinsam mit der Vist-Stiftung das Erbe des großen Reutlinger Sohnes gemeinsam treulich pflegen und in seinem Geiste weiterentwickeln werde.

Im Namen der württembergischen Regierung und des Reichskanzlers wurde sprach Wirtschaftminister Dr. Lehmann, der gleichzeitig über die Person und das Werk Vists verbreitend und dabei Parallelen ziehend zwischen ihm und Friedrich Schiller,

diesen zwei Männern, die seherisch mit ihren Gedanken ihrer Zeit vorausgerückt, aber von ihren Zeitgenossen nicht verstanden worden seien.

Anschließend begab man sich ins Spandhaus, wo das Vist-Archiv seine Stätte gefunden hat, zu einer Besichtigung der dort getroffenen Einrichtungen. Um 1 Uhr war eine kurze aber eindrucksvolle Gedenkfeier am Vistdenkmal, wozu sich außer den Vätern auch ein großer Teil der Reutlinger Einwohnerschaft eingefunden hatte.

Das Vist-Archiv stellt namentlich eine Zusammenfassung aller mit Friedrich Vist zusammenhängenden Dinge dar und ist schon heute und auch in Zukunft eine Quelle für deren Verwertung auf wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiet.

Im Laufe des Tages wurden folgende Telegramme gewechselt:

An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin.

Ihrem Ehrenbürger entbietet die Stadt Reutlingen zugleich mit der eng verbundenen Vist-Stiftung am heutigen Tage, an dem das neuerrichtete Vist-Archiv als nationales Institut des deutschen Einheitswillens und deutscher Forschungsarbeit eingeweiht wurde, in Verehrung und Treue ihren herzlichsten Gruß.

Dr. Dederer, Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen.

Dr. Sarmisch, Staatsminister a. D. und Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches.

Von Berlin traf folgendes Telegramm ein: Der Stadt Reutlingen und der Friedrich-Vist-Stiftung danke ich für die mir anlässlich der Eröffnung des Friedrich-Vist-Archivs übermittelten Grüße, die ich herzlich erwidere. grz.: Adolf Hitler, Reichskanzler.

Schwäbische Chronik

In Kottweil stürzte die 63jährige Martina Göter aus dem Fenster des Spitals. An den schweren Verletzungen ist sie gestorben.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung ergab im Oberamt Göppingen 3519 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 63 Hektar Betriebsfläche.

Mit der vor einigen Jahren neuerschlossenen Gellauquelle in Gengen a. Br. sollen sehr gute Erfolge zu verzeichnen sein.

Rudwigsburg, 2. Nov. (Schwer verbrannt.) Samstag morgen verunglückte im Anspannwerk Rugeberg ein 34jähriger Koutur aus Hohenstedt. Der Mann sollte innerhalb des Werks einen schadhaften Isolator reparieren, an dem zu diesem Zweck

der Strom abgestellt worden war, kam aber dabei irrtümlich an einen anderen Apparat, der noch Strom führte. Er erlitt schwere Verbrennungen an Schultern, Armen und Beinen und zog sich beim Sturz auch noch erhebliche Kopfverletzungen zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kreiskrankenhaus.

Göppingen, 2. Dezember.

Zum erstenmal seit der Machtergreifung durch den Führer rief der Kreis Göppingen seine Pol. Leiter, Amtsanwälte und Parteigenossen am 1. und 2. Dezember zu einem Parteitag zusammen. Als Anstalt zu den verschiedenen Veranstaltungen marschierte am Samstag nachmittag die gesamte Hitlerjugend auf.

Der Sonntagmittag brachte vier Sonderausstellungen, in denen die Parteiorganisationen Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit erhielten. Zunächst um 15 Uhr fand dann auf dem Marktplatz ein großer Appell aller Formationen der Bewegung statt, an den sich ein Bordenmarsch vor Gauleiter Murr anschloß. Den Höhepunkt des Tages bildete der Kreisjugendtag im Gemeindefaß.

„Zwölf Glas Bier — eine Kleinigkeit“

Führerschein auf Lebensdauer entzogen

Göppingen, 1. Dez. (4 Monate Gefängnis für betrunknen Kraftfahrer.) In der Nacht vom 26. Oktober erregte sich in Hingen ein schweres Autounfall dadurch, daß der 33 Jahre alte Peter Schmid von Hohenhausen nach reichlichem Alkoholgenuß mit einem von Gauleiter kommenden Stuttgarter Personentransportwagen zusammenstieß, wodurch beide Fahrzeuge stark beschädigt und die beiden Insassen des Stuttgarter Wagens so erheblich verletzt wurden, daß einer davon heute noch nicht wieder hergestellt ist. Der Angeklagte suchte zu bestreiten, zuviel getrunken zu haben. Rehn bis zwölf Glas Bier seien für ihn eine Kleinigkeit. Die Blutuntersuchung ergab einen Alkoholgehalt von 2,36 Prozent, was einem Biergenuß von über 5 Liter entspricht. Der Staatsanwalt beantragte neben 6 Monaten Gefängnis dauernden Entzug des Führerscheins und Einweisung in eine Trinkerheilstätte. Da dem Angeklagten der Führerschein im Jahre 1932 wegen einer ähnlichen Sache bereits auf 2 Jahre entzogen worden war und ihm erst am 10. August d. J. wieder ausgehändigt wurde, hielt das Amtsgericht eine exemplarische Bestrafung für angebracht. Wegen eines Vergehens der fahrlässigen Fahrerbestrafung zusammenfassend mit einer Verurteilung der Straßenverkehrsordnung sprach es 4 Monate Gefängnis aus, lebte dagegen die Einweisung in eine Trinkerheilstätte für dieses Mal noch ab, da dem Angeklagten durch den Entzug des Führerscheins auf Lebensdauer wohl keine Gelegenheit mehr gegeben sein wird, derartige Unfälle zu verschulden. Insuper wurden dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

„Graf Zeppelin“

Kartel mit Weihnachtspaketen nach Südamerika

Friedrichshafen, 2. Dez. Am 8. Dezember soll mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ noch eine Fahrt nach Südamerika stattfinden. Der an diesem Tag frühe planmäßige Flug der Deutschen Luft Hansa auf der Luftpostlinie Berlin—Buenos Aires fällt aus. Die Fahrt des Luftschiffes bietet eine günstige Gelegenheit zur Verlesung von Weihnachtspaketen, wobei neben Briefsendungen jeder Art auch Pakete zugelassen sind. Die Post wird am 12. Dezember in Rio de Janeiro und am 13. Dezember in Buenos Aires eintreffen. Die Sendungen für die Weihnachtsfahrt müssen am Samstag, den 8. Dezember, bis 13.00 Uhr bei dem Postamt Stuttgart 9 oder bis 18 Uhr bei dem Postamt Friedrichshafen vorliegen. Die mit der Weihnachtsfahrt beförderten Briefsendungen sollen den Abdruck eines Sonder-Kempels mit dem Wortlaut „Luftschiff Graf Zeppelin Südamerikafahrt Weihnachten 1934“ erhalten. Auf der Rückfahrt soll das Luftschiff am 18. Dezember in Friedrichshafen eintreffen. So daß die Weihnachtspost aus Südamerika am 19. oder 20. Dezember in die Hände der Empfänger gelangen wird.

Zwei Frauen geflüchtet

und wieder gefangen

Vom Bodensee, 2. Dez. Verächtliches Aufsehen erregte in Lindau die Flucht einer Kremlantin. Es handelt sich um eine gewisse Charlotte Bamprich aus Berlin, die wegen Betrugsverdacht auf die Polizeiwache verbracht werden sollte. Die Frau flüchtete in eine Gasse der Altstadt, wo sie sich in einem Keller versteckte, konnte aber wieder aufgegriffen werden. Auf dem Weg zur Wache leistete sie heftigen Widerstand. Man nimmt an, daß die Polizei mit der Festnahme dieser Frau einen guten Fang gemacht hat.

Auch in Teßnang

Teßnang, 2. Dez. (Widwidliche Flucht.) Auf dem letzten Jahrmarkt in Friedrichshafen war ein 22 Jahre altes Mädchen aus Griesbach festgenommen worden, daß aus der Schweiz abgehoben worden war. Nach der Überführung nach Teßnang ging das Mädchen flüchtig, konnte aber in einem Hausflur der Schulstraße erwischt werden und erhielt zunächst einmal sechs Wochen Haft.



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Reberungen wurde: Die ordentliche Professur für Tiergynäkologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim dem Privatdozenten Dr. Peter Karrens beauftragt.

Berufen wurden: Der Reichsbahndirektor Gassner in Mainz (Reichsbahndirektion) nach Stuttgart (Reichsbahndirektion); Reichsbahninspektor Egler in Amstetten (Österr.) nach Stuttgart (Reichsbahn-Betriebsamt 2), Techn. Reichsbahninspektor Hohlach in Reutlingen (Bahnmittelamt 1) nach Wehringen als Vorsteher der Bahnmittelamt und Techn. Reichsbahninspektor Gethöfer in Friedriehshafen (Reichsbahn-Betriebsamt) nach Stuttgart (Reichsbahndirektion).

Ernannt wurden: Die Reichsbahninspektoren Zentke, Vorsteher des Bahnhofs Böblingen, Schulz in Heilbronn (Reichsbahn-Betriebsamt), Rlett in Stuttgart (Reichsbahndirektion), Wähler, Vorsteher des Bahnhofs Stuttgart-Untertheim, Raffenhölder, Kuerhammer, Gsch. Richter und Schwärzer in Stuttgart (Reichsbahndirektion) zu Reichsbahninspektoren.

Wie in den Vorjahren wird das Landesarbeitsamt Süddeutschland auch in diesem Winter wieder mit einer Reihe von Kundenvorträgen Eltern, Erziehungsberichterstattung und Jugendliche über wichtige Fragen der Berufsberatung aufklären und Berufswege aufzeigen. Am 5. Dezember 1934 (Mittwoch) abends 8.15 Uhr findet über den Reichsföder Stuttgart ein Vortrag über „Was sollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken?“ statt.

Neuenbürg, 3. Dezember

Jöhn

Der gestrige Sonntag brachte eine Enttäuschung für alle, die da mit Recht meinen, daß zum Winter Schnee gehöre. Der Wind zum Himmel an den letzten Tagen und über die von kaltem Nordwesten wehenden Nebel ausgetriebenen Berge in der Runde ließ mit großer Sicherheit darauf schließen, daß das dicke Gewölke sich beim kalten Wind in Schneeflocken verwandeln werde. Die Hoffnung war umsonst. Zwar blieb es tagsüber frisch und frostlos, zwar blieb die Sonne nur ein matter Schein im trübigen Gewölke, aber gegen Abend kam plötzlich ein erster warmer Windstoß von Westen her, dem weitere folgten und die kalten Wälder schüttelten, daß sie ächzten und knarrten. Der Nebel senkte sich als Feuchtheit nieder und kühlte Regen vor. Es wurde immer wärmer, so daß man in der Nacht 10 Grad ablesen konnte. — Trotz der entlauschten Wälder und der trübigen Witterung bildet der Schwarzwald mit seinen stets begünstigten Wegen noch jetzt das Ziel mancher unentwegter Wanderer, wie man an den Nebenbahnen der Eisenbahn schließen konnte. Die Einwohnerschaft unserer Stadt nahm gestern nachmittags in großer Zahl Gelegenheit, dem verstorbenen Baurat Stribel die letzte Ehre zu erwiesen.

Bestattung von Baurat Stribel

Neuenbürg, 3. Dezember.

Gestern Sonntag nachmittags wurde Reichsbaurat Jakob Stribel unter größter Teilnahme von nah und fern zur letzten Ruhe gebettet. Es war ein langer Trauerzug, der sich unter den Klängen klassischer Trauermärsche vom Trauerhaus in der Wilhelmstrasse durch die Stadt nach dem neuen Friedhof bewegte, nachdem der RSDAP, Liederkreis-Freundschaft zu Ehren seines Mitglieds vor dem Hause gesungen hatte. An dem Trauerzuge beteiligte sich nicht nur die Feuerwehr und die DG, der RSDAP, denen der Verschiedene besonders nahe gestanden hatte, sondern auch viele Beamte des Kreises und der Stadt, der Schützenverein, Gesangsvereine und viele Vertreter gemeindlicher Körperschaften und Vereine, Freunde und Bekannte.

Trauerchöre rahmten die Totenfeier ein, die von Dekan Dr. Megelein unter Leitung des Hildebrandts Matth. 11, 7: Seid getrost, fürchtet euch nicht, ich bin es, gehalten wurde. Ein Arbeitskreis, an Erlohn, aber auch Schicksalsfähigen reiches Leben war es, das der Geistliche schilderte, das hohe Streben und das viele Gute des Verstorbenen, das in unserer Erinnerung bleiben wird. Der von sechs Feuerwehrcapitän getragene Sarg wurde sodann der Erde übergeben und gesegnet. Ueberreicher Kranz- und Blumenkranz lagte die mit Tannengrün verkleidete Grube ein, an die nun die Vertreter der Trauernden traten, um dem Toten den letzten Gruß nachzurufen und Kränze niederzuliegen. Landrat Lempp gab dem Gedächtnis des Kreisoberhandes für seinen ersten Baubeamten bereiten Ausdruck, indem er ihn als pflanzenden Beamten, unermüdeten Arbeiter und deutschen Mann feierte, der mit seinem Rat und seiner großen Erfahrung überall gern half. Insbesondere wurden die Verdienste beim Erweiterungsbau des Krankenhauses und als Bezirksfeuerwehrinspektor hervorgehoben, wodurch der Verstorbenen sich dauernde Denkmäler im Gedächtnis der Lebenden und für die Zukunft gesetzt habe. Im Namen des Kreisfeuerwehrverbandes legte Kommandant Schill-Bildbad mit tiefempfindlichen Worten seinen Kranz nieder. Sodann ehrte Kreisgeometer

Schilling-Herzmann sein Wirken im Kreise der Beamten unseres Bezirkes durch Wort und Kränze. Die Verdienste des Nationalsozialisten der Tat wurden in den Gedächtnisworten von Ortsgruppenleiter Traub hervorgehoben, was auch durch die Anwesenheit von Kreisleiter Wöpple und Stabsarztführer Metzger zum Ausdruck kam. Die Verbindung „Frankonia“ Stuttgart und die freie Burgenstadt „Omegia“ Karlsruhe, die Vertreter in Württemberg mit Fahnen entfalteten, ehrten das Andenken ihres A. D. durch Kränze und Widmung von Abzeichen. Dem kurzen, aber tatkräftigen Wirken des Verstorbenen für die Sache des Volksgutes widmete Propagandaleiter Blach herzliche Worte. Auch der Schützenverein senkte seine Fahne über dem Grab des Toten, worauf das Lied vom guten Kameraden die erste Feier beschloß.

Gegen den Alkoholmißbrauch

Neuenbürg, 1. Dezember.

Ueber eine Gefahrenquelle der Volksgesundheit sprach am 22. Nov. im gut besetzten „Bärensaal“ in dem erweiterten Pflanzsaal der NS-Frauenenschaft Schwester Hildegard Reber als Gastvortragende der Frauengruppe der Vereine gegen Alkoholismus. Aus den in Form und Inhalt feindseligen Ausführungen sei folgendes hervorgehoben:

Unter Alkoholismus versteht man die Folgen, die sich aus dem Mißbrauch geistiger Getränke ergeben. An Hand ergreifender Beispiele aus ihrer achtjährigen Trinkenfürsorgearbeit bewies sie, welche unheilvollen Folgen der Mißbrauch geistiger Getränke in allen Ständen hervorruft. Mütter und Kinder sind vor allem die Leidtragenden. Neben der wirtschaftlichen Not, in die ein pflichtloser Trinker seine Familie bringt, entstehen für die Nachkommen oft genug erbliche Schäden. Die seelische Not aber, die Frau und Kinder zu erleben haben, ist in Worten kaum anzudeuten. Daraus geht hervor, was der Alkoholismus für das Volksganze bedeutet: eine Quelle wirtschaftlicher Belastung, erheblicher Gesundheitschädigung, moralischer Verleumdung und geistiger Verflüchtung. Im nationalsozialistischen Staat wird jeder Trinker als Volksschädling betrachtet, wenn er sich nicht beinhalten läßt, ein verantwortungsbewusster Familienvater und Volksgenosse zu werden. Voraussetzung dafür ist, daß er den Mut aufbringt, sich als alkoholgefährdet zu betrachten, daß er vor allen Dingen sich jeglichen Kaufgetränks — auch des Roten — enthält. Es ist Gewissenspflicht von Familie und Kameraden, ihm in seinem schweren Kampfe gegen sich selbst beizustehen. Es ist Gewissenspflicht, daß Frau und Freunde in echter Kameradschaft ihm zuleide auf Alkoholgenuss verzichten. Keine Gestehe aber geben neue Handhaben zur Unschädlichmachung schwerer Trinker.

Am Schluß des Vortrags leitete die Trinkerhilfe aus den Worten des Führers: „Von höchster Wichtigkeit ist die Ausbildung des Willens — und Entschlußkraft, sowie die Pflege der Verantwortungsfreudigkeit und des Bekenntnisses“ die Aufgabe ab, die sich für jede deutsche Frau, jeden deutschen Mann

im Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ergibt. Sie haben alle die Pflicht, sich offen und ehrlich einzusetzen für bessere Einrichtungen.

Einen ganz besonderen Wert legte sie auch im wirtschaftlichen Interesse unseres Würt. Obst- und Weinbaus auf die Einführung des unvergorenen Apfelsaftes (Süßmost) und betonte, daß die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim und die Landesbauernschaft bestrebt sei, den Süßmost immer wieder neue Abnahmestellen zu schaffen. Deshalb Süßmost hinein in die Gaststätten, hinein in die Gemischtwarengeschäfte, hinein in die Familie.

Nachdem Frau Müller als Ortsgruppenleiterin ihren Dank durch entsprechende Worte unseres Führers bekräftigt hatte, forderte der Kreisgesundheitswarter Herr Dr. med. Dorn, ernstlich zur Mitarbeit auf. Herr Propagandaleiter Blach gestattete der Rednerin Anerkennung. Schwester Ottlie über unterstrich als Kreisführerin auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen die Notwendigkeit alkoholfreier Jugendernährung und wandte sich damit nochmals an das mütterliche Verantwortungsgewissen der Frauenenschaft. Die Veranstaltung wurde wohlwoll eingeleitet durch gute Darbietungen des Singkreises der NS-Frauenenschaft unter Leitung von Frä. Göss.

Nach einem Siegell auf unsern Führer endete die Versammlung. O.U.

Ein betrunkener Motorradfahrer, der vor einiger Zeit beim Rikerkiswagen den Unfall eines anderen Kraftfahrers verursachte, wurde vom Gericht mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

Wildbad

Die spätherbstliche Witterung mit häufigem Nebel hilft dem Schnitter Tod unter unseren Alten und Kranken wieder leichter seine Opfer zu holen. Schon am 2. Tag des neuen Monats ging die Kunde von zwei Todesfällen durch unsere Stadt. Nach sechs-wöchentlichem Krankenlager wurde unser 72-jähriger Wildbader August Bött, der sich noch immer eines guten Humors erfreuen konnte, durch den Tod erlöst. — Auch unser Wildbader Adam Waldbach begab sich am Tag der Beisetzung seines Bruders in der vorigen Woche ins Krankenhaus, um Heilung von seinem Leiden zu erlangen. Statt dessen wurde man gestern durch die Nachricht von seinem Ableben überrascht. Die Beerdigung findet erst am Mittwoch, seinem Geburtstag, statt.

Am Samstag abend hielt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP, eine gut besuchte Versammlung ab mit Kreisleiter Wiedemann-Freudenstadt als Redner über die gegenwärtige politische Lage. Wir lassen einen ausführlichen Bericht über diesen Söulungsabend folgen.

Horsheim, 2. Dez. (Mißbrauch mit gemeinnützigen Geldern.) Die Staatsanwaltschaft hat die Vorehebungen im Falle des ehemaligen Stadtrats Karl Heinz dieser Tage abgeschlossen und Anklage wegen Unterschlagungsbetrugs, Betrug

Geldbeschaffung für Wohnbauten

Birkenfeld, 3. Dezember.

Der Ortsgruppenleiter der NS-Dago, Herr Boffert, berief auf letzten Freitag eine Versammlung ins Hotel zum „Schwarzwaldbrand“ ein, die der Förderung des Wohn- und Siedlungsbaues dienen sollte. Zahlreiche Interessenten waren der Einladung gefolgt. Die Redner waren Bürgermeisteramtsverweser Dr. Steinkamp und Ortsbauernmeister Wark, die sich vorwiegend mit der Finanzierung der Bauvorhaben befaßten. Eingangspunkt seiner Ausführungen betonte Dr. Steinkamp die Notwendigkeit des Bauens, um einestells dem Wohnungsmangel zu steuern (es fehlt vor allem an billigen Wohnungen), und um andererseits dem darunterliegenden Bauhandwerk fräftig unter die Arme zu greifen. An Bauhilfen fehlte es zwar nicht, auch Baugelände wurde durch die neuen Straßenbauten in genügender Menge erschlossen, aber die wenigsten befinden die benötigten Summen zum Bau eines Eigenheims; sie seien auf Kredite angewiesen. Die Gemeinde sei infolge ihrer angespannten Finanzlage außerstande, Darlehen zu gewähren; auch dürften keine große Hoffnungen auf Gemeindegeldbeschaffung gesetzt werden, da dieselben der Genehmigung des Reichsfinanzministers bedürfen.

Wie nun anderweitig Darlehen beschafft werden können, wurde an mehreren Beispielen gezeigt. Ein Haus nach der Art der vorbildlichen Siedlung stellte sich heute auf höchstens 6000 RM., inbegriffen der Preis für den Bauplatz und sämtliche Anliegerbeiträge, wie Wasserleitungsanschluß und elektrische Anschlüsse, Ausgaben für Hochbahn, Gehweg, Kanalanschluß usw. Ein Verschaffer erhalte nun, falls die Anwartschaft nicht erloschen ist, von der Landesversicherungsanstalt 50 v. H. der Bauausgabe, also 3000 RM., gegen 1. Hypothek und gegebenenfalls weitere 1500 RM. von der Landesversicherungsanstalt auf 2. Hypothek, zusammen also 4500 RM. Die

Eigenleistung sei mit 600 RM. zu veranschlagen, somit müßte ein Eigenkapital von mindestens 700 RM. zur Verfügung stehen. Ein Nichtverschaffer müßte sich an die Kreisparlasse wenden, von der er 1000 RM. gegen 1. und weitere 2000 RM. gegen 2. Hypothek von der Landesversicherungsanstalt erhalten würde. Da die Eigenleistung wieder mit 600 RM. anzusetzen wäre, müßte ein Eigenkapital von 2000 Reichsmark aufgebracht werden. Bei einem Einfamilien- oder Zweifamilienhaus mit 10 000 RM. Baukosten würde die Rechnung folgendermaßen aussehen: Landesversicherungsanstalt 4000 RM., Landesversicherungsanstalt 2000 RM., Eigenkapital 4000 RM. Möglicherweise würde die Kreisparlasse mit 2000 RM. gegen Bürgschaft einspringen, in welchem Falle ein Eigenkapital von 2000 RM. genügen würde. Im allgemeinen werde man sagen dürfen, daß mindestens 20 v. H. der Baukosten von vornherein vorhanden sein sollten, sonst gebe es Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Von der Landesversicherungsanstalt werden Kinderreiche, Schwertragsbeschädigte und Augenranke bevorzugt behandelt, nicht-erkrankte und erkrankte Personen dagegen nicht berücksichtigt. Die Darlehen sind mit 4 1/2 v. H. zu verzinsen und längstens innerhalb 35 Jahren zu tilgen. Die Landesversicherungsanstalt verlangt 4 v. H. Zins und 1 v. H. jährliche Tilgung. Der Zinssatz der Kreisparlasse beträgt 3. H. 5 v. H. Ehe jemand einem Hausbau nähertritt, sollte er sich über die Finanzierung auf dem Rathaus gründlich unterrichten lassen, denn jeder Fall liegt anders.

Auch die Neubaubesteller bekamen ein Trostwort zu hören: In besonderen Notfällen stehen Sondermittel der Landesversicherungsanstalt für Anleiherlösen zur Verfügung. Im Anschluß führte Architekt Richard Weh aus Schwann eine Anzahl Grundrisse und Ansichten von kleineren und größeren Häusern, auch von Umbauten, im Lichtbild vor. Mehrere schöne Modelle angeführter Bauten hatte er ausgestellt.

Amf. NSDAP-Nachrichten

NSDAP, Neuenbürg. Von jeder Sammelgruppe hat heute abend 8.10 Uhr je ein Mann auf der Geschäftsstelle zu erscheinen.

Der Propagandaleiter.
NS-Lehrerbund, Frau Eugal Pfinggenau, Mittwoch, 6. Dez., Turnhalle Neuenbürg, 17.30 bis 19 Uhr: Praktische Einführung in das Schminkeunterricht von Gg. Hornung-Wiesefeld, Trainingsauszug, Turnspiele u. Handtuch sind mitzubringen. Da im Dezember keine weitere Tagung stattfindet, ist Beteiligung Pflicht. Der Klassenobmann.

Ob. Langenbrand, Frau Salmbach, Am 4. Dez., abends 8 Uhr, findet im „Schwarzwaldbad“ eine Mitgliederversammlung statt. Jeder Gg. hat seine Mitglieds- und Mitgliedskarte zur Kontrolle mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht. Der OGB.

und Antreue erhoben. Mitangefragt ist der 29 Jahre alte verheiratete Willi Fricker von hier, der einer gemeinsam mit Heinz begangenen Antreue und einer weiteren selbständig begangenen Unterschlagung beschuldigt ist. Heinz befindet sich seit dem 29. September in Untersuchungshaft. Er und sein Mitangeschuldiger Fricker sind sofort nach dem Bekanntwerden ihrer Verfehlungen aus der Partei ausgeschlossen worden.

Jahrpreisermäßigung für Schulen

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt uns mit: Um bei großen Schulveranstaltungen auch den bedürftigen Schülern die Teilnahme zu ermöglichen, wird die Reichsbahn künftig bei Fahrten von mindestens 600 Personen, oder wenn das ermäßigte Fahrgehalt für wenigstens 600 Personen gezahlt wird, an Wochentagen Schülerermäßigung mit 75 Prozent Jahrpreisermäßigung ausfahren, wenn die Entfernung (für Hin- und Rückfahrt zusammen) mindestens 100 Kilometer beträgt. Angehörige der Schüler können sich an der Fahrt mit gleicher Ermäßigung beteiligen, außerdem wird für je 100 Teilnehmer eine Freifahrt gewährt. Für Teilnehmer unter zehn Jahren tritt keine weitere Ermäßigung ein.

Büße für Saarabstimmung gebührenfrei

Umlich wird folgendes bekanntgegeben: Reichsangehörigen, die die Rückstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungs berechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungslisten bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist; b) der Saarstelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarliste eingetragen ist.

Die Wetterausblicke

Der mitteleuropäische Hochdruck schwächt sich unter der Einwirkung einer starken Depression bei Island ab.

Für Dienstag und Mittwoch ist wieder mehr bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Helfen bereitet
Freude



to
Spenden
helfen allen bedürftigen Volksgenossen

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 1. Dez.
 Großverkauf: Obst: je 1/2 kg Gelbapfel 12 bis 16, Tafelapfel 10-12, Kochapfel 6-10, Spalterbirnen 16-22, Kochbirnen 6-8, Tafelbirnen 8-14, Walnüsse 25-30, Quitten 10-14 Pfg. Gemüse: 1/2 kg Kartoffeln 4-5, 1 St. Kopfsalat 5-10, 1 St. Endivienalat 5-10, 1/2 kg Wirsing 5-7, 1/2 kg Filderkraut 3-4, 1/2 kg Weiskraut rund 4-5, 1/2 kg Rotkraut 5-6, 1 St. Blumenkohl 15-40, 1 St. Rosenkohl 10 bis 20, 1/2 kg Rosenkohl 20-25, 1/2 kg Grünkohl 7-8, 1/2 kg gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1/2 kg rote Rüben 5-6, 1 Bund Karotten, runde kleine 7-10, 1/2 kg Zwiebeln 6-8, 1 St. Gurken (große) 20-30, 1 St. Rettich 4-8, 1 Bund Monatrettich rot 6-7, weiß 9-10, 1 St. Sellerie 6-15, 1/2 kg Tomaten 15-30, 1/2 kg Schwarzwurzel 20-25, 1/2 kg Spinat 8-10, 1 St. Kopfsalat 4-6, 1/2 kg Bodenohlrabi 4 bis 5, 1/2 kg weiße Rüben 4-5 Pfg. — **Marktlage:** Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Verkauf in Gemüse und Obst schleppend.

Stuttgarter Kostbörse auf dem Wilhelmplatz vom 1. Dez. Zufuhr 30 Zentner, Preis 5 RM für 1 Zentner.

Der Fußball am Sonntag

Süddeutsche Gauliga

Gau Württemberg
 1. VfB. Ulm — Stuttg. Kickers 3:0
 2. VfB. Heidenheim — Stuttg. Kickers 4:1
 3. VfB. Heidenheim — Ulmer 0:0, 04 1:1

Gau Baden
 VfB. Mannheim — VfB. Karlsruhe 3:1
 VfB. Mannheim — VfB. Freiburg 0:0
 VfB. Mannheim — VfB. Waldhof 4:1

Gau Bayern
 Bayern München — Bayern München 1:1
 Bayern München — Bayer München 0:0
 Bayern München — VfB. München 0:0
 Bayern München — VfB. München 0:0
 Bayern München — VfB. München 0:0

Gau Sachsen
 VfB. Chemnitz — VfB. Chemnitz 2:1
 VfB. Chemnitz — VfB. Chemnitz 1:1

Gau Ostpreußen
 VfB. Königsberg — VfB. Königsberg 1:1
 VfB. Königsberg — VfB. Königsberg 4:2

Der Stand der Spiele:

Sp. gem. an	Sp. an	Sp. verloren	Tore	P.		
VfB. Heidenheim	10	5	4	1	23:12	14
Stuttgarter Kickers	10	6	1	3	21:20	13
VfB. Ulm	11	5	3	3	32:23	13
VfB. Stuttgart	9	4	2	3	22:16	10
Bayern München	9	3	0	4	27:26	10
Ulm 04/05	9	4	1	4	17:14	9
Eintr. Sportklub	10	3	2	5	22:24	8
Sportfreunde Heilbronn	10	3	2	5	18:22	8
VfB. Mannheim	9	2	0	6	10:22	8
Stuttg. Sportfreunde	9	1	3	5	14:25	5

Die Punkttabelle der Süddeutschen Gauliga wurden am ersten Dezember Sonntag mit

etner verstärkten Spielreihe fortgesetzt, die dafür aber einige überaus wichtige Treffen, insbesondere in den Gauen Württemberg und Baden, enthielt. Auch dieser Sonntag blieb nicht frei von Punkteinzügen führender Vereine.

Württemberg
 Die bedeutendsten Entscheidungen des Sonntag waren die Niederlage der in Württemberg bisher führenden Stuttgarter Kickers in Ulm, wo sie dem VfB. mit 3:0 ausnehmend klar die Punkte überlassen mußten. Die Ulmer rühten dadurch an die dritte Stelle vor. Gleichzeitig schlug sehr überzeugend der Sportverein Heidenheim mit 4:1 die Ehlinger Sportfreunde, was den Heidenheimern die Tabellenführung einbrachte.

Baden
 Die drei Großkämpfe in Baden brachten jedesmal über 5000 Zuschauer. Den Sportverein Waldhof erreichte auch diesmal das Geschick einer Porzähler Niederlage, die mit 4:1 um so deutlicher ausgefallen ist, als der einzige Gegentreffer ein Eigentor der Porzähler war. Allerdings mußte Waldhof ohne seinen vorläufig gesperrten Torhüter Edelmann antreten, und der Erfahrmann Röhmer war nicht sehr glücklich, mindestens zwei Treffer waren haltbar.

Vor mehr als 5000 Zuschauern wurde der Großkampf Karlsruhe VfB. gegen Freiburger VfB. durchgeföhrt. Obwohl

die Karlsruher das bisher beste Spiel lieferten, konnten sie sich nicht gegen die starke Verteidigung des hauptsächlich auf Deckung eingestellten VfB. durchsetzen und mußten den Gästen einen Punkt überlassen.

Bayern
 In Bayern hatte die Spielvereinigung Fürth, die 2:0 über Spielvereinigung Heidenheim siegte, das Glück, daß ihre schärfsten Widersacher sich wiederum mit unentschiedenen Ergebnissen begnügen mußten. Der Vorsprung der Fürther hat sich dadurch bei 19:3 Punkten auf 5 Punkte ausgedehnt.

Von den Ergebnissen der 1. Kreisklasse ist bis jetzt bekannt, daß alle drei der reisenden Mannschaften verloren und zwar jeweils immer knapp und mit den gleichen Torziffern: Viktoria Ottenhausen — SpV. Gerrens 2:1, VfB. Schwann — FC. Calmbach 2:1 und VfB. Waldhof — VfB. Neuenbürg 2:1. Das Ergebnis des 4. Spiels Burmberg — Bärenthal ist noch nicht bekannt. VfB. Pfingstweiler war spielfrei.

Waldhof — Neuenbürg 2:1 (1:1)
 Das Spiel der verpassten Gelegenheiten:



Das offizielle Bild der Londoner Hochzeit. Das erste Originalbild von der Prinzenhochzeit in London. Es ist die offizielle Aufnahme des englischen Hofphotographen im Buckinghampalast. In der Mitte das Hochzeitspaar, links davon König Georg von England und die Mutter der Braut. Rechts die englische Königin sowie das östliche und nordwestliche Königspar.

beiderseits. Denn wenn man diese vielen Chancen beider Mannschaften vor den Toren wieder im Geiste vor sich abrollen sieht, so ist die Torandbeute eigentlich recht mager. Die Hauptfader ist: es war ein überaus fesslicher Kampf, lebhaft von der ersten bis zur letzten Minute und vor allen Dingen sehr anständig beiderseits, so daß die Zuschauer an dem Spiel ihre helle Freude hatten. Solche Treffen unter unserem Fußballsport ungemün. Buerst wird Waldhof sehr gefährlich und auch das Führungstör der Neuenbürger ändert davon nichts. Nach dem Ausgleich durch schön und wichtig getretenen Straßhof von der Strafraumgrenze hat VfB. mehrmals Gelegenheiten zu erhöhen, mit Glück rettet sich VfB. den Baufenstand. Dann hat VfB. etwas mehr vom Spiel, VfB. kämpft aber glücklicher und schießt das zweite Tor. Ständig wechseln die schönsten Kampfmomente vor beiden Toren, die reissen Sachen werden aber vergeben. Was nicht danebengeht, wird eine Beute der siber und mutig die Wälle haltenden Torwarte, hüben und drüben. Beim Schlußpfiff des sehr gut amtierenden Schiedsrichters Birtle-Forzheim hat Waldhof in seinem vierten aufeinanderfolgenden Heimspiel schließlich verdient einen knappen Sieg errungen, an den Leistung angemessen, gerecht. Waldhofs Elf schlug sich tapfer, in allen Reihen ein Kampfgeist, der zum Erfolg führen muß, die Verteidigung und Käufer ausdauernd und in der Erledigung ihrer schweren Aufgabe schnell u. mit Hingabe spielend. Neuenbürgs Deckung war nicht so groß und im Abschlag unrein, das gab den Ausschlag, denn sein Sturm schien gefährlicher, überleerte aber meist unglücklich. Hervorragend der L. Käufer Birtle, in Deckung und Aufbau gleich gut. Die meisten Angriffe leitete er ein.

2. Mannschaften 1:0. Hier war VfB. tonangebend; lares Spiel beiderseits ließ keine Freude an ihm aufkommen. Beide Mannschaften vergeben je einen Elfmeter und das knappe Ergebnis widerspiegelt so recht den Verlauf des Kampfes.

Mittelbaden, Gruppe 2. Mühlacker

Sp.	gem.	an	Sp.	an	Sp.	verloren	Tore	P.
Germ. Weisingen	11	7	2	2	20:10	16		
VfB. Enzberg	11	8	0	3	31:17	16		
VfB. Birtensfeld	10	6	2	2	22:15	14		
VfB. Weiersheim	11	6	2	3	28:18	14		
VfB. Weisingen	11	5	2	4	19:20	12		
Germ. Durlach	11	5	1	5	21:23	11		
VfB. Enzlingen	11	3	5	3	16:16	11		
VfB. Weiersheim	9	4	1	4	16:18	9		
VfB. Mühlacker	11	4	1	6	17:20	9		
Germ. Forst	10	3	2	5	13:21	8		
VfB. Weiersheim	11	2	4	5	15:21	8		
VfB. Weiersheim	11	0	0	11	6:38	0		

Stadt Wildbad. Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Die Besitzer von Obstbäumen sind verpflichtet, alljährlich in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. März folgende Maßnahmen durchzuführen:
 1) abgestorbene oder im Absterben begriffene Obstbäume zu beseitigen,
 2) die gelunden Obstbäume auszulichten und abgestorbene Äste und Ästchen, sowie Misteln, Moos, Flechten und Rindenschuppen zu entfernen.
 Der Gemeindebaumwart prüft ab Montag den 3. Dezember die Obstbaumpflanzungen durch und stellt die Anstände fest. Selenen Anordnungen ist bei Strafbemeldung Folge zu leisten.
Bürgermeisteramt.

Die Geburt Ihrer Tochter
Verena Hertha
 zeigen in dankbarer Freude an
 Neuenbürg, 30. 11. 34.
 Dr. Bertold Kern und Frau
 Elisabeth, geb. Pfeiffer.

Forstamt Neuenbürg. Holz-Verkauf

am Freitag den 7. November 1934, abends 8 Uhr, im „Hirsch“ in Dennaach aus Staatswald Abt. Forst und Wildschädie: Belgholz; Am: 2 Bu, 7 La-Roller, 15 Anbr., sowie 26 Reisiglohe (zum Teil Stängchen).



Eiche und Nußbaum...

oder sonst welche hübschen Holzkombinationen machen die neuen Treffer-Möbel so reizvoll. Immer werden Sie Ihre Freude an Ihrem „Treffer-Heim“ haben, denn Treffer-Möbel sind schön, gut und preiswert.



Pforzheim Schloßberg 19
 Söddeutsche Möbel-Industrie
 Gebr. Treffer GmbH, Rastatt

Birkenfeld. 600 Mark
 gefacht. Grundstücke als Siderheit. Zu erfragen in der Agentur des Blattes.

Wildbad. Zerriffene Strümpfe
 werden bei mir für 70 Pfg. angefaßt, auch werden alle Strümpfe angestrickt oder aufgemacht.
 Feide Großmann, Wollwaren, Wilhelmstraße.

Neuenbürg, 2. Dezember 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Jakob Stribel
 Kreisbaurat

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für seine trostreichen Worte, dem MGV. »Liederkrantz-Freundschaft« und dem Musik-Verein; ferner danken wir für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, sowie allen denen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: Marianne Stribel mit Sohn Hans und Anverwandten.

Stuttgart, den 1. Dezember 1934.

Nachruf.

Durch das Ableben des
Herrn Jakob Stribel,
 Kreisbaurat,

verliert die Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern des Reichsluftschutzbundes einen ihrer besten Ortsgruppenführer und Mitarbeiter.

Für die dem Reichsluftschutzbund und damit der gesamten Bevölkerung geleistete Arbeit wird die Landesgruppe ihm stets dankbar sein.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Reichsluftschutzbund
 Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern.
 Sinkeleben, Oberst a. D.

Weber Kochherde
 Holzöfen
 Hausbacköfen
 Kochbacköfen
 Käscher-Isolier
 Bekanntes Qualitätsfabrikat, seit über 40 Jahren. In allen einsech. Geschäften.
Anton Weber, Eßlingen.

Judick!

istungesund, schlank, heilfich schön sein. Erfolg. Wirkung immer durch **Heinrich** artigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1,75. Kurpackung RM 4,50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur **Reinick!**

Oelmühle Ispringen
 jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag in Betrieb (Freitag Repts). — Rasche Bedienung.
Oskar Kirchenbauer.

Befuchstorten liefert schnellstens
E. Wech'sche Buchdr.

Höfen a. E.
 Eine gute
Mühlhub,
 38 Wochen trüchtig, verkauft
Gottlob Bott.



Buntes aus aller Welt

Ein origineller Pragch ist dieser Tage in Paris zu Ende gegangen. Ein Einbrecher wurde angeklagt, eine Befestigung an einem Bachbunde versucht zu haben, indem er das Tier dadurch von seiner Pflicht abbringen wollte, das er ihm ein Stück Brot reichte. Der Hund ging aber darauf nicht ein und ermöglichte durch sein Gebell die Verhaftung des Diebes. Wegen der "Befestigung" — die Klage lautete tatsächlich dahin — wurde der Mann freigesprochen, jedoch wegen versuchten Einbruchdiebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Scheintodlaufel in Versicherungsberichten. Angesichts der Tatsache, das sich jetzt in den Vereinigten Staaten hintereinander sechs Fälle von Scheintod ereignet haben, bei denen die "Toten" nach kurzer oder längerer Zeit wieder lebendig wurden, sind mehrere führende amerikanische Versicherungs-gesellschaften dazu übergegangen, in die Versicherungsverträge eine Scheintodlaufel aufzunehmen. Wenn der Versicherte nach einem amtlich beglaubigten Scheintod wieder weiterlebt, erhält er von der Gesellschaft eine lebenslängliche Rente. Die Prämien sind wegen der Seltenheit des Scheintods sehr niedrig.

Deutschlands altste Eichen

Die altsten deutschen Eichen findet man umweit der Friedrichsstadt in Jena. In einem der hohen Eichenstamme versteinert die Jenaer Grafen einst den berühmten Stammhengst der mecklenburgischen Herzogtum "Herodot". Als aber französische Kavallerie vorbrach, wiederete das Tier, wurde mitgenommen und diente Napoleon I. bei seinen prunkvollen Siegeszugungen als Reittier. Blücher brachte es 1813 aus Paris zurück und hängte es persönlich den Grafen von Jena auf.

Ein Heuschreckengebiet

In Südaustralien wurde jetzt ein Gebiet eingegrenzt, das die Ortsherrn und die Heuschrecke pflanzt. Maßnahmen zur Vernichtung der riesigen Heuschreckenschwarme unverzüglich zu treffen. Der sudaustralische Minister für Ackerbau erklärte bei der Propaganda für dieses Gebiet, das die Heuschrecken bereits zweitausend Landbesitzer angegriffen, 150 000 Morgen Getreideland und 400 000 Morgen Weideland vollständig vernichtet hät. In einer Stadt sind die Einwohner sogar genötigt, die Tiere auf den Strachen zusammenzuwegen.

Wie man die Wilderer fing

Ein ausgestopftes Reh diente dieser Tage als Köder, um zwei seit langem gefaschte Wildbeie einzufangen. Schlieliche Forstbeamte waren schon wochenlang zwei Wilderer auf der Spur gewesen, die es aber stets verstanden, sich durch die Flucht mit einem Motorrad der Verhaftung zu entziehen. Nun hat man ihnen eine Falle gelegt. Ein Reh wurde ausgestopft, an einer günstigen Stelle aufgestellt, und mehrere Forstbeamte lagen im Hinterhalt. Richtig wurde auch auf das Reh geschossen. Es stürzte, da man hinreichend die Schur daran befestigt hatte, durch die es nun zu Boden gezogen wurde. Kurz darauf pirschten sich die beiden Wildbeie an ihre Beute heran und wurden dabei von den Beamten verhaftet.

Stolleneinsturz in einem Erzbergwerk

Durch einen Stolleneinsturz im Erzbergwerk von Kugevilliers bei Metz wurden mehrere Arbeiter verschettet. Ein Arbeiter fand auf der Stelle den Tod, ein anderer starb während der Heberfuhrung ins Ertragsreiche Gunze.

Reist hören wir nur von den ungeheuren Kosten, die ein Film verursacht; auf der anderen Seite sind aber auch die Einnahmen, die durch einen Film erzielt werden können, recht erheblich. Der erste große amerikanische Tonfilm der "Eingende Karr" hat die größten Summen eingebracht. Es sind nicht weniger als 20 Millionen Mark vereinnahmt worden. Der nachsttragreiche Film ist "Die vier Apokalyptischen Reiter", der innerhalb von dreizehn Jahren rund 18 Millionen eingebracht hat. An dritter Stelle steht der "Ben Hur". Auch dieser Film hat mehr als 16 Millionen Mark eingebracht. Der Film "Kavalkade" ist heute schon bei acht Millionen Mark angekommen. Schahungsweise wird der Film, der erst im vergangenen Jahr herauskam, seine zehn Millionen bringen.

Dammutsch verursacht Zugentgleisung

Wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, entgleiste auf der Strecke Ingolstadt-München am Sonntag früh der Personenzug 248 infolge Dammutschs auf freier Strecke etwa einen Kilometer vor dem Bahnhof Weidertshausen a. d. Na mit Lokomotive, dem Nachwagen und drei Personenwagen. Die beiden letzten Personenwagen stürzten um. Da der Zug nur langsam befestigt war, haben von den Reisenden auslandlicherweise nur sieben Personen Verletzungen durchweg leichter Natur davongetragen.

900 Kilogramm an einem Spinnwebfaden

Der Spinnwebfaden ist ungefähr das härteste Material, das es überhaupt gibt. Professor Inglis in Cambridge hat festgestellt, das Spinnfäden relativ hart sind als der härteste Stahdraht. Eine Klavierlaute von 1 Quadratmeter Durchschnitthalt eine Höchstbelastung von 880 Kilo aus. Ein Spinnwebfaden gleicher Stärke würde eine Belastung von 900 Kilo tragen können, ohne zu zerreißen. Wenn man Spinnwebfaden in genügender Menge beschaffen könnte, könnte man die größten Pruden aus ihnen bauen.

Mond geht daher auch an jedem Tage um etwa 50 Minuten später auf und ebensoviel später unter. Deshalb rückt er auch verhaltnismaig rasch von der Sonne ab. Und bald nach Neumond haben wir die Erscheinung des sogenannten Neulichts, d. h. des ersten Aufleuchtens der Mondfläche, das in den chronologischen Angaben des Altertums eine große Rolle spielte. Das Neulicht ist frühstens 17 Stunden nach Neumond sichtbar.

Betrachten wir nun — besonders in der Zeit vom Neulicht bis zum ersten Viertel (oder aber vom letzten Viertel bis zum Verschwinden des "Mittlichts") — den Mond, so fällt uns auf, das nicht nur der hellere Teil des Mondes, sondern auch der im Schatten liegende zu sehen ist. Auch er sendet ein schwaches Licht aus, das es uns ermöglicht, den Sichelteil zu einem Vollkreis zu ergänzen. Man nennt dieses schwache Licht das aschgraue Mondlicht. Woher rührt es?

Es ist uns bekannt, das der Mond ein erkalteter Körper ist, der nicht mehr selbst leuchtet, sondern nur gedogtes Sonnenlicht zurückwirft. Aus seinen Vertiefungen kann daher seine Stellung zur Sonne abgelesen werden. Hätte er noch eine Atmosphäre, so könnte man etwa daran denken, das das aschgraue Licht nach Art unserer Dammerungsercheinungen durch Uebergreifen diffusen Sonnenlichts in den unbeleuchteten Teil hinein entstünde. Aber schon die gleichmäßige Verteilung des aschgrauen Lichts würde stark dagegen sprechen. Und zudem — der Mond hat ja keine Atmosphäre.

Bergegenwartigen wir uns aber einmal, das auch die Erde vom Monde aus gesehen ihre Phasen hat, so ist die Lösung einfach. Haben wir Neumond, so hat der Mond Voll Erde, d. h. die ganze vom Monde aus sichtbare Erdoberfläche hat Tag und leuchtet unegemein hell. Umso mehr, als sie einen viermal so großen Durchmesser zeigt, als uns der Mond. Das aschgraue Mondlicht ist Erdocht. Genauer gesagt, es ist Sonnenlicht, das auf die Erde fällt, von dort zum Mond geworfen wird, von diesem wieder, gepflegt wird und so abermals zurück auf unsere Erde gelangt.

Die richtige Erklärung dieser interessanten Erscheinung verdanken wir dem Tübinger Astronomen Michael Müller, dem Lehrer Repler. Aber die Priorität Müllers würde in Vergessenheit geraten, wenn nicht eben sein größter Schüler Repler diese Entdeckung in seinem Werke "Optischer Teil der Astronomie" bekannt gemacht hätte.

"Deute früh habe ich fünfundzwanzig Pfennige gepart."

"So, wie kam denn das?"

"Ich bin hinter der Elektrischen hergelaufen und wollte sie einholen, habe es aber doch nicht geschafft. Und so bin ich dann den ganzen Weg zu Fuß gegangen."

"Dann hättest du aber besser hinter einem Kutto herlaufen sollen, dann hättest du sogar drei Mark gepart."

Es ist statistisch festgestellt, das in unserer Gegend jährlich mehr als fünftausend Menschen verschwinden, von denen man nie wieder etwas hört.

Er (seufzend): Und nie ist einer dabei, dem wir Geld schuldig sind!

Professor Handwerksmeister

Prof. Dorfner, ein vorbildlicher Buchbinder, Meister

Eines jener schlichten Häuser in Turings Hauptstadt Weimar, die mehr zu halten vermögen, als sie versprechen: hier wohnt und schafft der Professor der Buchbinderkunst Otto Dorfner, hier entstehen jene prachtvollen und kostbaren Einzelbande, die ihren Weg in alle Welt hinaus nehmen.

Vor 24 Jahren absolvierte Otto Dorfner nach elfjahriger Hochausbildung die Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule und wurde gleich darauf an die Großherzoglich-Sächsische Kunstgewerbeschule nach Weimar berufen. Hier entwickelten sich die Erbanlagen des jungen Fachlehrers, dessen Vorkursen — urkundlich erwiesen! — schon im 17. Jahrhundert Buchbindermeister und Ratshausbinder in Würtemberg gewesen waren, zu voller Blüte. Seine Lehrwerkstatt wurde der bestbesuchte Zweig der Schule. Die glückliche Verbindung von Schule und Werkstatt hat sich immer erfolgreicher durchgesetzt; sie war für die Tätigkeit des Buchbinder-Professors von ausschlaggebender Bedeutung.

Seine handwerkliche Auffassung ist diejenige der alten Meister: wahrhaftig in der Materialwahl, ringend mit der Form und dem Ausdruck seiner Arbeit, streng mit sich und seinen Leistungen. Neben echtem Material, oder, vollendeter Technik soll eine lebendige Form die Arbeiten des echten Meisters auszeichnen; die unter seiner Hand entstehenden Leistungen sind einmalig. Professor

Dorfner arbeitet am liebsten unter funberduniger Ausschöpfung aller technischen und künstlerischen Mittel, frei und mutig als Neuerer und Anreger auf kunstgewerblichem und kunsthandwerklichem Gebiete; er geht bewußt eigene Wege ohne Kompromisse an Mode und Modernität.

Seine Einbände sind, ob einfach oder reich, immer auf den Inhalt der Werke abgestimmt. Entweder treten symbolische Neuerungen zu Tage, oder es ist in enger, strenger Form ein eigener Ausdruck schöpferisch gehalten worden. Der Meister liebt es nicht, nachzuschaffen und nachzuempfinden. Keuzelische Einbände entstehen hier ohne Anlehnung an gegebene Vorbilder. Er kann aber auch, wie die ersten Beispiele zeigen, mit den zur Verfügung stehenden alten Vergoldbeispielen den meisterlichen Ausdruck vergangener Stilperioden wiederfinden.

Das Wirken des Professors zieht seine Kreise weit über die Grenzen des Grünen Bergs und Deutschlands hinaus. Weimar ist durch ihn in der Einbandkunst führend geworden. In einem Vierteljahrhundert rastloser und zielbewußter Arbeit wurde eine Pflanzschule der Buchkunst und Einbandkultur geschaffen, die ubergleichen in der Welt kaum haben dürfte. Hier erklärt sich der Sinn des Meisters, dessen Zukunft das deutsche Handwerk zielweisend bestimmen soll.

Das Rätsel des aschgrauen Mondlichts

Wenn unser guter Mond, von der Erde aus gesehen, in gleicher Richtung wie die Sonne — die Gelehrten sagen in Konjunktion mit der Sonne — steht, so haben wir in sehr günstigen Fällen, nämlich dann, wenn der Mond ganz oder teilweise vor die Sonne tritt, eine Sonnenfinsternis. Weist aber jetzt sich die Erscheinung, die wir mit Neumond

bezeichnen. Der Neumond selbst kann nicht beobachtet werden, weil der Mond in den sendenden Strahlen der Sonne verschwindet. Aber vergleichen wir die Mondfläche zur Zeit seiner Sichtbarkeit, so bemerken wir, das der Mond von Abend um Abend um 1 1/2 Grad oder etwa 1 1/2 Handbreiten, bei ausgedrecktem Arm gemessen, am Himmel zurückbleibt. Der

Kinders aus Papier.

Roman von H. von Sagenhofen.

Verbreitungsrecht durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Du bist lastlich, mein Aker. Gib dir keine Mühe! Sag denen, die dich gesandt haben, der Jiga Keretz hat feins, oder er hat es verloren und weiß nicht mehr wo, er muß erst suchen und wenn er es wiederfindet, vielleicht lügt er es dann versteigern."

Bela lachte mit, aber dann sagte er ernst: "Jiga, du hast Anlage ein bierzel Sonderling zu werden. Ein Gräber bist du, ein Trumer, obwohl du ja Schneidfa für zehn; aber ich mein selber, du mußt doch einmal ... heiraten. Der Aker auf Belat Keretz hat doch das ewige Leben nicht, bei seinem Zustand, und wenn du draußen auf der Wujia allein zwischen ihr und dem Wald und deinen Watselbern sitzen wirst und siehst nur die Sidrehe über die Weie hingehen, die einem nur die Sehnsucht zurücklassen nach der Ferne und hört am Abend keine Zigeuner fideln ... Jiga, ich lege meine Hand in's Feuer, du verklammerst vor Einsamkeit. Wenn ich so eine Aussicht hätte, Majoratsherr von Belat Keretz zu werden, ich würde früh drauf los heiraten und gleich sechs Waben zum Antritt des Majorats mitbringen."

"Einer wäre genug," lächelte Jiga, "die nachgeborenen sind arme Teufel. Wer ... so weit ich ja gar nicht. Weist du, Bela," sagte er ernst, "ich habe eine Angst davor selber etwas zu tun. Ich glaube in dieser Sache, nämlich in der Liebe, in der Sache zweier Herzen ... das ist Bestimmung und Bestimmung muß man ... abwarten. Ich weiß von all den Damen keine, von der ich denke: die gehört zu mir und ich zu ihr. Wie soll ich da heiraten?"

Bela sah ihn an.

"No allo, sag mir noch ehrlich, damit ich es denen sagen kann, die es so gern wissen möchten: heimlich verlobt bist du nicht? Denn das scheint ihnen die einzige Erklärung für dein Verhalten."

Jiga schweig lange. Dann sagte er langsam: "Du erinnerst mich, das ich ... verlobt bin. Ich habe es beinahe vergessen."

Bela runzelte die Stirne. "Halte einen andern zum Narren, Jiga!"

Er wollte aufstehen, aber Jiga hielt ihn nieder. "Sei nicht bös, Bela! Es ist so. Aber ... wenn ich es dir erzähle, wirst du lachen und ich möchte keinen Menschen darüber lachen hören. Ich schenke dir noch einmal ein, Bela ... bleib noch bei mir! Der Stefan soll uns dann das Abendbrot holen und du erzahst mir von deinem Zuhause. Ich höre dich so gerne von deiner ... Mutter reden, Später spielen wir dann eine Partie Schach."

Da war es Bela zufrieden.

Die dumpfe Ahnung vieler, die Prophezelung einzelner, hatte sich erfüllt.

Der Revolverschuh von Szrajemo hatte den Brand entzündet, zu dem der Zunder wohlweislich und vorbedachtlich von denen angehaucht worden war, die sich aus der Weltkataloge das gute Geschäft verprochen.

Es schneite leis und fein, kalendervortschrittmaig, wie es um Weihnachten sein soll.

An einem breiten Fenster der Matjas acta 13 in Budapest saß hinter blühenden Blumen die verwitwete Frau von Werning, geborene Edwredt.

Sie war fleißig.

Ihre kleinen, zarten Hände, sie war überhaupt zierlich und beweglich, die Olga Werning, waren so flink bei der Arbeit. Sie kopfte Zigaretten, Serge von Zigaretten.

Leere und volle Schacheln häuften sich vor ihr auf dem kleinen Tischchen.

Am Boden standen kleine Kisten, es quollen Wollwesten und Socken über ihren Rand. Liebesgaben! Das Wort machte ihr Herz warm.

Es sahien ihr, als habe ihr Leben erst wieder einen Sinn, weil man sie brauchte.

Sie ihres Mannes Tod hatte sie mit einer winzigen Pension in einem Offizierswitwenheim gelebt.

Es war ein Leben ohne Inhalt gewesen.

Da war es pfloglich anders gekommen.

Artur, ihr Bruder, hatte ihr telegraphiert: Morgen Abmarsch ins Feld, bitte komm! Nimm Mädl zu dir!

Sie war in derselben Stunde noch nach Pest gefahren, um zur rechten Minute ein verweisselt weinendes Kind in die Arme zu nehmen, während von der Straße her das Getrappel der Pferde verklang und die Musik.

Es war das Regiment, das der Oberst Artur von Edwredt kommandierte und das mit klingendem Spiel zur Eisenwaggonladung auf den Bahnhof marschierte.

Sie der Zeit war Mädl be.

Die Türe tat sich auf.

"Tante Olga!"

Die Stimme war leise, ganz zerdruck.

"Kind ... was ist denn?"

Olga Werning fiel die gekopfte Zigarette aus der Hand.

"Ich bin dem Briefträger auf der Treppe begegnet ... er hat ... wieder nichts."

Olga stand auf.

"Lege einmal deinen Mantel ab, Erica, und den Hut. Es schneit ja ganz ordentlich draußen! Wina!"

"Gnädige Frau?"

"Hängen Sie die Sachen im Vorzimmer auf. So ... mach kein so verzweifelt, kummervolles Gesicht, Herzl. Es wird die Feldpostnummer gewechselt haben, der Papa und morgen kann schon eine Karte kommen."

"Wenn er die Feldpostnummer gewechselt hat ... er hät es uns doch vorher geschrieben ... ichau Tante, seit vier Wochen keine Nachricht mehr und ich hab so eine ... Angst. Ich weiß, etwas ist geschehen."

(Fortsetzung folgt)



Anekdoten

Bei Karl Zwain erschien ein Reporter, um den Humoristen über Einzelheiten aus seinem Leben auszufragen.

„Sind Sie das einzige Kind Ihrer Eltern, oder haben Sie Brüder und Schwestern?“ fragte er.

Zwain sah mit unbeweglichem Gesicht. „Es ist mir leider unmöglich, mich daran zu erinnern.“

„Wie? Stellt jenes Bild dort an der Wand, das eine so große Ähnlichkeit mit Ihnen zeigt, nicht Ihren Bruder dar?“

„Ach ja, jetzt geht mir ein Licht auf. Gewiß, gewiß, das ist William, der arme William, der arme Will, wie man ihn zu nennen pflegte.“

„Warum arm? Ist er denn tot?“

„Ja, natürlich — oder vielmehr — ich nehme das an. Es ist nämlich ein Geheimnis bei der Sache, wissen Sie. Wir waren Quillinge, der verstorbene Will und ich. Eines Tages, wir mögen etwas über zwei Wochen alt gewesen sein, vertauschte man uns im Bade. Einer von uns Brüdern ist dann gestorben, aber wir wissen nicht, wer es war. Die einen glauben, es sei Will, die anderen, ich sei es gewesen. Aber jetzt will ich Ihnen ein ganz großes Geheimnis verraten, das bis heute noch nicht aufgedeckt worden ist: einer von uns trug ein deutlich sichtbares Ruttiermal auf dem linken Handrücken. Das war ich, und dieses Kind ist — gestorben. Ich bin also gar nicht ich — wenigstens weiß ich es nicht.“

Der Reporter hatte bereits unauffällig seinen Hut genommen und schlich sich leise rückwärts zur Tür hinaus.

Mal er — mal ich

Ein Mann übernachtete im wilden Westen auf einer kleineren Farm.

Der Besizer, ein sehr zufriedenes ansehender Herr, war hoch erfreut, jemand bei sich zu haben, mit dem er plaudern konnte, und er erzählte von den Qualen, denen ein Farmer unterworfen sei.

Zur Pause des Gesprächs wunderte sich der Besucher immer mehr, wie das kleine Unternehmen sich überhaupt halten könne und fragte:

„Wie in aller Welt halten Sie sich über Wasser?“

Der Farmer zeigte auf seinen einzigen Acker und sagte:

„Sehen Sie sich den Buschen an. Er arbeitet für mich, aber ich kann ihn nicht bezahlen, und so geht die Farm nach etwa zwei Jahren in seinen Besitz über — und dann arbeite ich für ihn, bis sie wieder mir gehört.“

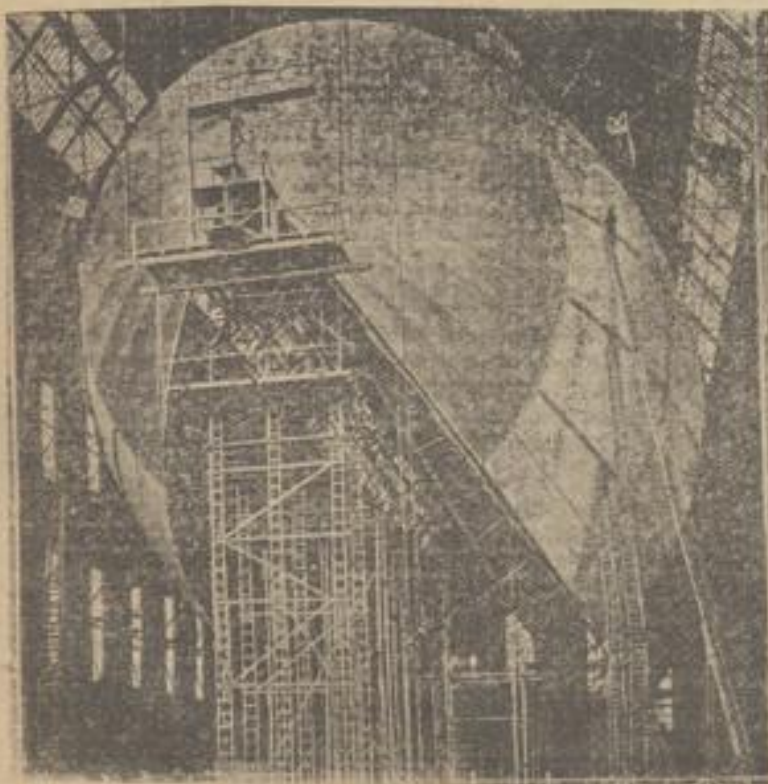
LZ 129

Metallgerüst aufgebaut Die Hülle wird gespannt

Ein Blick in die neue Werfthalle

In der neuen Werfthalle des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen konnte in dieser Nacht mit dem letzten Bauabschnitt des „L. Z. 129“ begonnen werden. Nur in größeren Zeiträumen erfuhr seit der Fertigstellung von dem Fortgang der Arbeiten. Um so lohnender und aufschlussreicher ist heute ein Besuch beim „L. Z. 129“, der im März 1935 nach feierlicher Taufe seine Jungfernfahrt antreten wird, um den Ruhm deutschen Könnens und deutscher Technik in alle Welt zu tragen.

Nachdem wir zwei Sperren durchschritten haben, treten wir durch eine schmale Tür in die riesige Halle ein. Die gewaltige Ausdehnung des Raumes nimmt uns ganz gefangen. Die Mittagspause ist gerade zu Ende. Mit den Arbeitern kommt der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues Zeppelin, Dr. Dürr, der auch dieses Schiff erdachte, angetradelt, wie er dies jahraus, jahrein tut. Er ist der einfache, bescheidene



„LZ 129“ näher sich der Vollendung

Auf der Friedrichshafener Werft wird an der Vollendung des neuen Luftschiffes gebaut. Die Montage ist abgeschlossen, mit der Bespannung wurde schon begonnen. Der neue Zeppelin soll im kommenden Frühjahr den Verkehr nach Nordamerika aufnehmen. Die gigantischen Ausmaße des neuen Luftriesen erkennt man am besten, wenn man die an der Hülle arbeitenden Männer betrachtet.

Mensch geliebt, ganz seinem Werk verschrieben, wie ihn der alte Graf vor reichlich einem Menschenalter nach Friedrichshafen holte, den „L. Z. 1“ dranhin in Manzell zu bauen.

Das „blaue“ Wunder

In die Halle strömte eine Belegschaft von 600 Facharbeitern, um die uns die Welt beneidet, eine Werftbesatzung, in der sich die teuer erkaufte Erfahrung eines Menschenalters angesammelt hat, die uns einen Vorsprung vor der ganzen Welt im Luftschiffbau sichert. Schon hebt das Hämmern und Bohren an, mit ruhiger Selbstverständlichkeit geht die Arbeit vor sich. Von der Hallendecke hängen Aufzüge herab, die die Arbeiter in schwindelnde Höhe emporheben und die den Schiffskörper von jeder beliebigen Stelle aus schnell zugänglich machen. Das Luftschiffstelet, dessen Montage soeben beendet wurde, liegt vor uns in seiner fast unübersehbaren Länge als ein „blaues Wunder“. Dies ist wörtlich zu verstehen, denn zum Schutz gegen Oxidation erhielten die Aluminium-Profile einen Anstrich mit kobaltblauem Lack. Die strahlende Sonne dieses sommerlich warmen Herbsttages, die durch das breite Oberlicht in die Halle flutet, läßt das Aluminiumgerippe geheimnisvoll aufleuchten.

Luftkreuzer mit Rauchsalon

Zu den zahlreichen Neuerungen des „L. Z. 129“ gegenüber seinen Vorgängern gehört auch die Unterbringung der Fahrgasträume mittelschiff, etwa am Ende des vorderen Schiffsdrittels. Man erkennt im Gerippe die klare Anordnung der Räume in den beiden Decks übereinander. Schon sind die Aussichtsfenster angebracht. Die Fahrgasträume für 50 Passagiere weisen allen Komfort auf, zum ersten Male auch auf einem Luftkreuzer einen Rauchsalon. Nebenbei sieht man ein großes Modell der Fahrgasträume, deren Inneneinrichtung von Professor Brenhaus (Düsseldorf) stammt, der auch die „Aerona“ und die „Europa“ als Innenarchitekt anstaltete. Die Fahrgasträume weisen eine viermal so große Grundfläche auf als die des „Grafs Zeppelin“ (400:100 qm). Jede Schlafkabine hat eine Heizung sowie Warm- und Kaltwasseranschluß.

Neben dem unteren Laufflug erstreckt sich als Längsboje durch das ganze Schiff der Verteilungsgang für die Zellenheizung. Dieser Gang wird von den diagonalen Verspannungen der Dampfung gehalten. Hinter den Fahrgasträumen ist der große Frachtraum eingebaut, der aus fertige Güter, wie Automobile oder Flugel, aufzunehmen vermag.

Beste Maßarbeit aus Baumwollstoff

Wir sehen zu beiden Seiten des unteren Rieraufganges die Vorrichtung für die Aufnahme der Schwere- und Wasserbehälter. Deutlich sehen sich in dem durchsichtigen Stelet die vertikalen Gas- und Kettenschnüre ab, die bis zu 11 Meter hoch emporführen.

Vor kurzer Zeit ist mit der Bespannung des fertig montierten Stelets des „L. Z. 129“ mit seiner Stoffhülle begonnen worden, und zwar an der Bugspitze, dort, wo man die Vorrichtung zur Befestigung des Luftriesen am Ankermast deutlich erkennt. Es ist hochinteressant, den Schneidern bei ihrer Arbeit auf schmalem Podest in schwindelnder Höhe zuzusehen.

Es handelt sich bei dem Kleid des „L. Z. 129“ um ausgeprobenste Maßarbeit. Kein Schneider kann auf das Anpassen eines Anzuges größerer Sorgfalt verwenden.

Der größte Teil der Hülle besteht aus Baumwollstoff, der nicht zu große Dehnungen aufweist und genügend wetterbeständig ist. Wenn nun in den nächsten Wochen, alle um alle, diese Hülle fertig aufgezogen ist, dann erhält sie einen fünfmaligen Anstrich mit Zelluloselack, der nach den Erfahrungen mit dem „Graf Zeppelin“ nochmals verbessert werden konnte.

Wenn die Anlieferung zum vorgeschriebenen Zeitpunkt erfolgen kann, wird der „L. Z. 129“ im März 1935 seine erste Fahrt unternehmen können. Dieser Luftkreuzer, der ausschließlich im regelmäßigen Weltluftschiffverkehr Verwendung findet, stellt die Krönung einer vierunddreißigjährigen, unermüdbaren Arbeit dar, für die das deutsche Volk und der Luftschiffbau Zeppelin freudig die schwersten Opfer auf sich genommen haben!

Das Mädchen und die sieben Freuden



Sie hieß Karoline, und die Ungewöhnlichkeit des Namens in einer Zeit, die Mia und Baby, Jo, Daisy und Gwen als erste durchs Ziel gehen ließ, ist meine früheste Erinnerung an sie. Mißverstehen Sie mich nicht. Karoline war gar nicht unmodern. Sie war Abteilungsleiterin in einer großen Firma, geschäftstüchtig, fleißig und dabei eine Meisterin in der Kunst, ihr Gesicht schön zu machen, ohne das Auge des Bewunderers ihrer Figur zu beleidigen / Wie sie mich aus einem Hausen strampelnder Mädchen zu geben, das arme und Dudenbeine im Schwimmbad herausgriff, um mir Unterricht im Crawlen



Und Karoline im seligen Balzerschritt die dritte — am Abend, an dem ich zum ersten Male mit Dufel ausgehen durfte / Immer der gleiche, frohe und ausgeglichene Kamerad, das ist Karoline (und seit dem Schwimmunterricht darf ich sie alle paar Wochen besuchen) / Als ich sie gestern überraschen wollte, fand ich sie am Schreibtisch — verlegen zum ersten Male, seit ich sie kenne. „Es ist Adventszeit“, sagte sie, „Zeit zum Nachdenken, wer mir Gutes getan hat in diesem Jahre, bewußt oder unbewußt. Hier siehst Du sieben Namen. Sie bedeuten sieben Freuden, die mir geschenkt worden sind, und die Mehrzahl der sieben weiß wohl gar nicht, daß sie es taten“ /



„Da ist Schwester Martha, die mir die Hand hielt in der langen Nacht vor der Operation. Da ist Paul, der Portier des Bürohauses, der im rechten Augenblick sagte: der Omnibuschaffner, der immer ein wenig wartet, wenn ich verspätet zur Haltestelle laufe. Da ist Fräulein Berger, Herr Schmidt, die Mutter Moser und nicht zuletzt der kleine Frihe, der so wundervoll spielen kann und mir das Murmelspiel beigebracht hat.“ Jetzt darf ich mitwählen und mitausuchen, um sieben Menschen Freude zu schenken. Dann darf ich helfen, sieben Pakete zu machen, in Weihnachtspapier gewickelt und mit bunten Bändern verschmückt. Dann werde ich helfen, sie zur Post zu tragen. Aber es werden vierzehn Pakete sein und nicht sieben, denn meine eigenen sieben Freuden werden auch dabei sein / Und dann, das weiß ich, werde ich Karoline so glücklich sehen, wie damals im seligen Balzerschritt.

